

J. F. TRIFUNOSKI, Skoplje:

ZU JOVAN CVIJIĆS 100. GEBURTSTAG

Die gesamte jugoslawische Wissenschaft, besonders die Geographie, feiert in diesem Jahr den 100. Geburtstag JOVAN CVIJIĆS, des bekannten Erforschers der Balkanhalbinsel. Er wurde in Loznica, einem an der Drina gelegenen Marktflecken, geboren. Als er am 16. Januar 1927 starb, bevor er das Alter von 62 Jahren erreichte, hatte er bereits so viele größere und kleinere Schriften verfaßt, daß sie Dutzende von Bänden seiner gesammelten Werke füllen würden.

Der geographischen Wissenschaft, in der er in Jugoslawien einen der angesehensten Plätze einnahm, gab Jovan Cvijić nicht nur ihrer Zahl, sondern auch ihrem Werte nach, solche Werke, die eine feste Grundlage zu einer erfolgreichen Weiterentwicklung darstellten. Und die Geographie nahm in Jugoslawien, vor etwa siebzig Jahre, als Jovan Cvijić seine Tätigkeit begann, eine Stufe ein, die weit unter den Leistungen in dieser Wissenschaft bei den großen Kulturvölkern lag. Die wissenschaftliche Größe und Verdienste des jungen Professors an der Universität von Belgrad (seit 1893) traten sofort zutage in seinen ersten Werken, welche ein hohes Niveau erreichten.

Von Natur aus sehr begabt, mit großem Verstand für die Wissenschaft und großer Liebe zu ihr, als Schüler der berühmten Wiener Professoren ALBRECHT PENCK und EDUARD SUESS (von 1889 bis 1892), zeichnete er sich zuerst durch Arbeiten über Karsterscheinungen aus. Seine im Jahre 1893 veröffentlichte Arbeit „Das Karstphänomen“ stellt ein sehr bedeutendes Werk dar. Es wurde zur Grundlage für sämtliche künftige Untersuchungen auf diesem Gebiet. In diesem Werk gab J. Cvijić zum ersten Mal auf Grund eigener Beobachtungen in den klassischen Karstgebieten eine systematische Darlegung des gesamten Komplexes der morphologischen und hydrographischen Karstphänomene.

Neben Karstfragen widmete sich J. Cvijić auch vielen anderen geomorphologischen und physisch-geographischen Problemen der Balkanhalbinsel. So der Erforschung von Spuren der diluvialen Vergletscherung in den Gebirgen, von alten Vulkanformen usw.; er befaßte sich ferner mit Studien über die Flußerosion, über fossile Abrasionsformen, über die Hauptmerkmale der Tektonik der Balkanhalbinsel usw. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, sämtliche geographischen Werke von J. Cvijić aufzuzählen. Man kann aber sagen, daß jedes von ihnen ein wichtiges Problem der Geomorphologie oder physischen Geographie behandelt. Gegen Ende seines Lebens faßte J. Cvijić die Hauptergebnisse seiner Untersuchungen zusammen, und zwar in seinem Werk „Die Geomorphologie“, das in zwei umfangreichen Bänden, 1924 bzw. 1926, veröffentlicht wurde.

Selbstverständlich beschränkte sich dieser begabte Forscher nicht auf geomorphologische bzw. physisch-geographische Untersuchungen; er lieferte auch zahlreiche ethnographische und anthropogeographische Beobachtungen und Beiträge. Diese Forschungstätigkeit J. Cvijićs ist, nach Ansicht mancher ausländischer Geographen, „noch interessanter“, sie machen „Epoche in der Ansammlung der Kenntnisse über die Balkanvölker“. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit überließ J. Cvijić die Bearbeitung solcher Probleme seinen Mitarbeitern und erst später begann er sich auch selbst mit diesen zu beschäftigen. Aus den gemeinsamen Bestrebungen J. Cvijićs und seiner Mitarbeiter entstand, seit 1902, jene großangelegte und bekannte Sammlung umfangreicher Arbeiten unter dem Titel „Siedlung und Herkunft der Eevölkerung“. Die Kritik hat schon mehrmals ihre

Meinung über die Ergebnisse dieses Unternehmens J. Cvijićs vorgetragen, so daß es sich erübrigt, auf letztere einzugehen. Diese Forschungen, betreffend die Siedlungen, Migrationen, ethnische Struktur und psychische Beschaffenheit der Bevölkerung der Balkanhalbinsel, werden mit der Zeit noch kostbarer werden.

Eine umfassende Anthropogeographie der gesamten Balkanhalbinsel gab J. Cvijić in seinem während des ersten Weltkrieges geschriebenen Werk. Dieses trägt den Titel „Balkanhalbinsel und südslawische Länder, Grundlagen der Anthropogeographie“; es wurde in zwei Bänden veröffentlicht. Das Werk erörtert eingehend die Beziehungen zwischen dem geographischen Milieu und der Kultur, untersucht Stadt- und Dorfsiedlungen, Kommunikationen, Wanderungen der Balkanvölker sowie deren psychische Eigenschaften.

Außer mit Arbeiten aus dem Gebiet der physischen und der Anthropogeographie befaßte sich J. Cvijić auch mit länderkundlichen Studien. In dieser Hinsicht beschrieb er die wenig bekannten Gebiete, die bis zum Jahre 1912 dem türkischen Reich angehört hatten: das Amselfeld (Kosovo), Metonija, das südliche Moravagebiet, Mazedonien und Thrazien. Die Ergebnisse dieser bedeutenden Forschungsarbeiten J. Cvijićs wurden in „Grundlagen der Geographie und Geologie Mazedoniens und Altserbiens“ dargelegt. Dieses Werk erschien in drei umfangreichen Bänden. Sie sind voller Tatsachen, aus welchen die lebhaftesten Bilder dieser Gebiete und des Lebens ihrer Bevölkerung entstehen.

J. Cvijić verfügte über ein großes Beobachtungs- und Urteilsvermögen. Er konnte aus wenigen wichtigen Tatsachen allgemeine Schlüsse ziehen. Alle Beurteiler seiner wissenschaftlichen Leistung sind sich darüber einig, daß Cvijić einer der größten Geographen Südosteuropas war.

Durch seine Vorlesungen, sowie durch seine Arbeiten, veröffentlicht in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften, derer Schriftleiter er z. T. war, übertrug Cvijić auch an seine zahlreichen Schüler und Mitarbeiter die Liebe zur Geographie. Viele junge Leute aus den verschiedensten Teilen Jugoslawiens ersehnten den Augenblick, an dem sie sich Schüler des großen Cvijić nennen durften. Daher kann man es J. Cvijić unzweifelhaft zum Verdienst anrechnen, daß das Belgrader geographische Institut, seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, im hohen Ansehen als eine hervorragende wissenschaftliche Anstalt stand.

Wie andere große Gelehrte beschränkte sich J. Cvijić nicht nur auf die rein wissenschaftliche Tätigkeit. Er nahm großen Anteil an den Bedürfnissen seines Volkes und betonte, daß die Wissenschaft gleich jeder anderen Arbeit, der Volksgemeinschaft zu dienen hat.

J. Cvijić war Humanist und Optimist. Er führte, nach einer Äußerung des französischen Professors LUCIEN GALLOIS, „das Leben eines weisen Mannes, welcher sich in den Betrachtungen über die Wissenschaft und sein Land grenzenlos verbrauchte“.

ZWEITES SYMPOSIUM DES CORONELLI WELTBUNDES DER GLOBUSFREUNDE

Der Coronelli Weltbund der Globusfreunde mit Sitz in Wien veranstaltet vom 8. bis 10. Oktober 1965 sein zweites Symposium in Dresden. Die Tagung wird von der Fachsektion Kartographie der Geographischen Gesellschaft der DDR und